

Zeichen im scheinbaren Raum des Seins

Ausstellung von Werner Marxer im Haus Äule der Liechtensteinischen Landesbank AG

Ab dem 26. Mai zeigt Werner Marxer im Haus Äule der Liechtensteinischen Landesbank Werke aus den letzten fünf Jahren. Die «Zeichen im scheinbaren Raum des Seins» sind eine Auseinandersetzung mit der Erfahrbarkeit der Welt.

Joachim Batliner

Der 49jährige Künstler aus Nendeln arbeitet seit fünf Jahren in Mailand und Nendeln, seine letzten Arbeiten in Liechtenstein waren zu sehen in Schaan mit der Installation «Todesplattform», im Tanz-Film-act x-posed, für welchen er das Bühnenbild schuf, und in den Industriehallen der Firma Kaiser AG, wo er seine Arbeit «Weltecho mit Resonanzplatte» zeigte.

Mit «Zeichen im scheinbaren Raum des Seins» geht Werner Marxer wieder zurück zum Tafelbild – und einen Schritt vorwärts. Die Bilder wirken anfangs roh und unzugänglich.

Das mag auch an den verwendeten Materialien liegen: Auf quadratischen Holzplatten mit rund einem Meter Seitenlänge ist Teer und weiße Acrylfarbe aufgetragen. Die dargestellten Formen ähneln sich, scheinen sich um sich selbst zu drehen, scheinen nicht sprechen zu wollen, – wie auch der Titel der Ausstellung zunächst verschlossen bleibt und sich in sich selbst ver-



Werner Marxer gibt den Formen den Raum, sich selber entwickeln zu können. (Bild: Michael Marxer)

schränkt. Es bedarf der Ruhe, in den rhythmischen Abfolgen der Bilder die Bewegungen der Körper wahrzunehmen, ihren Atem zu fühlen. Werner Marxer gibt den Formen den Raum, sich selber entwickeln zu können, er lässt sie wachsen. Was zunächst roh war, wird zum organisch Gewachsenen.

Das Auge nähert sich dem Bild, erkennt immer mehr Feinheiten. Es sind nicht mehr Formen in einer Vielzahl – es ist immer ein und dasselbe, wiederkehrend, wachsend und verschwindend.

Werner Marxer ist es gelungen, einen Raum zu öffnen – den «scheinbaren Raum des Seins»; ob es sich dabei um einen Raum handelt, der scheinen und leuchten kann, oder um einen, der nur scheinbar vorhanden ist, darf offen bleiben.

Ist der Raum des Seins ein scheinbarer, den es nicht gibt, hat das Sein keinen Ort, und es gibt nichts, wofür ein Zeichen stehen könnte. Werner Marxer stellt diesen widersprüchlichen Satz auf, aber er bietet einen Raum für den Betrachter: Seine Zeichen sind ein sinnliches Erlebnis.

Vernissage am 26. Mai 1999 um 18.00 Uhr im Haus Äule der Liechtensteinischen Landesbank AG. Die Ausstellung ist an folgenden Sonntagen geöffnet: 30. Mai, 6., 13. und 20. Juni 1999, jeweils von 13.30 bis 16.30 Uhr.